Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 129. Sonnabend, den 6. Juni 1891.

Tagesschau.

Folgende Kundgebung über die auswärtige Politik bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“: In einem längeren Leitartikel der „Hamburger Nachrichten,“ der sich mit der jetzigen auswärtigen Politik Deutschlands beschäftigt, befindet sich folgender Satz: „Sie — (die franzosenfreundlichen Kundgebungen der Czechen in Prag und ähnliche Vorgänge in Oesterreich) — verstärken den Eindruck, daß es unvorsichtig war, die beiden Stränge, die Deutschland früher auf seinem Bogen hatte, nicht zu behalten, sondern den russischen kurzweg zu durchschneiden“ Wenn dieser Satz überhaupt einen Sinn haben soll, so kann damit nur gemeint sein, daß durch die Schuld der gegenwärtigen Regierung in den früheren guten Beziehungen Deutschlands zu Rußland seit dem Abgang des Fürsten Bismarck eine wesentliche Veränderung eingetreten sei. Solange die „Hamburger Nachrichten“ den Vorwurf, welchen sie damit gegen die derzeitige Regierung erheben, nicht durch Anführung bestimmter Thatsachen des Näheren begründen, halten wir jene Behauptung für eine willkürliche Erfindung, die lediglich den Zweck hat, die öffentliche Meinung zu beunruhigen.

Abgewinkt! Die „Post“ bringt folgende Zeilen: „In Berliner maßgebenden Kreisen betrachtet man die Entwickelung der Dinge in Portugal mit gespannter Aufmerksamkeit und nicht ohne Befürchtung. Konnte man bisher das monarchische Portugal als ein von der französischen Politik protegirtes, von französischem Capital in jeder Weise unterstütztes Land betrachten, so kann es dem aufmerksamen Blicke nicht entgehen, wie diese politischen und finanziellen Stützen nun zurückgezogen werden. Eine ähnliche Erscheinung werden wir vielleicht bald in Spanien erleben. Als Erklärung hierfür liegt die Annahme nicht so fern, daß Frankreich die lateinischen Rassen, unter denen es auch Italien im Auge behält, in eine republikanische Form bringen möchte. Es wäre dies eine Coalition gegen die monarchischen Regierungen Europas und eine natürliche Selbsthilfe in seiner Isolierung, da die französische Regierung sich keinem Zweifel mehr hingeben kann, daß in dem Werben um die thatsächliche Freundschaft Rußlands ihrer Liebe Mühe umsonst ist. Diese Ueberzeugung mußte sich ihr bei einem nach Petersburg gerichteten Allianzantrag durch ein sehr deutliches Abwinken der russischen Regierung aufdrängen.“

Der „Preußische Staatsanzeiger“ constatiert, daß aus Städten bis zu 10 000 Einwohnern noch sehr viele Klagen über die in keiner Weise zeitgemäße Besoldung der Mittelschullehrer kommen. Die Provinzialregierungen sind nunmehr angewiesen, genügende Gehaltslisten aufzustellen und die säumigen Gemeinden eventuell zur zeitgemäßen Aufbesserung der Gehälter der Mittelschullehrer zu zwingen. — Ist sehr vernünftig, denn viele Gemeinden sind in diesem Punkte geradezu schmutzig knauserig.

Der § 136 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung des Reichsgesetzes vom 1. Juli 1883 ordnet an, daß jugendlichen Arbeitern „zwischen den Arbeitsstunden“ eine Pause von einer halben Stunde gewährt werden muß Ein Fabrikherr hatte nun geglaubt, die Pause in der Weise festsetzen zu können, daß er die Arbeit eine halbe Stunde später beginnen und dann ohne Pause durcharbeiten ließ. Das Reichsgericht hat diese vom ersten Richter für zulässig erachtete Auslegung des Gesetzes indessen durch Urtheil vom 28. Oktober 1890 verworfen. In den Gründen heißt es: „Das Gesetz will, daß die jugendlichen Arbeiter, wenn die Arbeitszeit am Vormittag, sowie am Nachmittag mehrere Stunden umfaßt, nicht die ganze Zeit unausgesetzt beschäftigt werden sollen, sondern will ihnen zwischendurch sowohl am Vormittag, wie am Nachmittag eine Arbeitsunterbrechung verschaffen. Selbstredend ist es angesichts dieser Bestimmung ohne Belang, ob die Dauer der Arbeitszeit die im § 136 a. a. O. gesteckten Grenzen erreicht oder nicht, und nur wesentlich, daß sie ausreicht, um das Moment „zwischen den Arbeitsstunden“ anwendbar zu machen. Gerade aus dieser Anordnung dürfte wohl auch die Annahme sich rechtfertigen, daß die Pausen nicht sowohl der Zuführung leiblicher Nahrung dienen sollen, als vielmehr der Beseitigung einer mehrstündigen, ohne Unterbrechung fortgesetzten und deshalb der Gesundheit eines jugendlichen, körperlich noch nicht völlig entwickelten Arbeiters nachtheiligen Arbeit.“ Aus diesem Grunde meint das Reichsgericht, sei weder eine Pause vor Beginn der Arbeit noch eine etwaige Zusammenlegung der Vor- und Nachmittagspausen der Vorschrift des § 136 entsprechend.

Im landwirthschaftlichen Verein für den Kreis Stolp in Pommern hat eine Aufsehen erregende Verhandlung über die Kornfrage stattgefunden. Von verschiedenen Herren, Rittergutsbesitzern, wurde behauptet, daß heute bereits eine Nothlage in Folge Kornmangels herrsche. Den Bauern fange es bereits an Korn zu fehlen an. Viele Aecker seien gar nicht mehr bestellt worden. Hingegen wird der „Cöln. Ztg.“ aus Rußland gemeldet, daß von dort große Getreidetransporte nach Deutschland unterwegs seien.

Aus Westfalen wird der „Kreuzztg“ geschrieben: „Oft äußern Zeitungen ihre Verwunderung darüber, daß den 2000 entlassenen Bergleuten so wenig Unterstützung von ihren Kameraden zu Theil wird. Wer die Verhältnisse kennt, wundert sich darüber nicht. Denn die Bergleute, welche nicht gestreikt haben, haben ein starkes Bewußtsein davon, daß sie durch unverantwortliche Hetzerei leicht hätten zu dem schwersten Schaden gebracht werden können. Darum treten sie solchen Agitatoren, z. B. vor 14 Tagen in Camen, mit Fäusten und Knüppeln entgegen. Wenn die Polizei die Socialdemocraten Gewehr und Genossen nicht geschützt hätte, sie wären todtgeschlagen worden. Nun kamen sie mit dem Verlust einer Bartseite und sehr tüchtigen Prügeln davon. Die Socialdemocratie hat durch diesen frivolen Streikversuch eine arge Niederlage erlitten. Dann aber ist ja jetzt so viel zu thun mit Erdarbeiten, Bauten, Landwirthschaft u. s. w., daß diese 2000 Mann leicht Beschäftigung finden können, wenn sie überhaupt arbeiten wollen. Groß allerdings ist ihr Schaden als Knappschaftsgenossen. Werden sie einstmals wieder angenommen, so müssen sie bei der untersten Stufe anfangen.“

Bekanntlich war im vorigen Herbst eine deutsche Expedition in das Hinterland von Kamerun mißglückt. Eine zu Beginn dieses Jahres ausgesandte neue Expedition scheint dasselbe Geschick gehabt zu haben. Es wird darüber berichtet: Nach einem mit Postdampfer eingegangenen Bericht aus Kamerun, datirt vom 18. April, war der Gouverneur von Kamerun mit seinem Expeditionscorps, welches vor einiger Zeit in's Innere abgegangen war, um verschiedene aufrührerische Eingeborenenstämme zu züchtigen, nach einer unglücklichen Reise dahin zurückgekehrt. Von der 250 Mann starken Expedition, größtentheils Deutsche, sind nur 100 Mann, zumeist Neger, zurückgekehrt. Die Uebrigen wurden entweder in Kämpfen mit Eingeborenen getödtet oder vom Fieber hinweggerafft. Der Gouverneur selber wurde verwundet und litt ebenfalls am Fieber. Ein deutsches Kriegsschiff ging nach dem Süden ab, um neue Truppen zu holen, da die Entsendung einer neuen Expedition beabsichtigt ist.

Deutsches Reich.

Se. Majestät der Kaiser und die Kaiserin sind am Donnerstag Morgen aus Kiel wieder in Berlin eingetroffen. Die Kaiserin fuhr sofort nach Potsdam weiter, während sich der Kaiser mit Gefolge nach dem Tempelhofer Felde hinausbegab und eine Besichtigung der beiden Garde-Dragoner-Regimenter abhielt, die in einer Parade ihren Abschluß fand. Alsdann entsprach der Kaiser einer Einladung des Officiercorps des ersten Garde-Dragoner-Regiments zur Tafel, hörte im Schlosse noch Vorträge und fuhr darauf ebenfalls nach Potsdam.

Die Genesung des Königs von Württemberg läßt doch länger auf sich warten, als es erst schien. Wie der „Staatsanzeiger für Württemberg“ meldet, empfing der König den Sanitätsrath Marc-Wildungen, welcher constatirte, daß ein Grund zur Besorgniß nicht vorliege und binnen Kurzem die Beseitigung der jüngsten Störung zu erwarten sei.

Der deutsche Colonialrath in Berlin hat sich bis zum 22. Juni vertagt. Bis dahin werden die Ausschüsse das ihnen zur Begutachtung übergebene Material prüfen und alsdann dem Plenum Bericht erstatten.

Ende März d. J. erließ ein studentischer Ausschuß zu Leipzig einen Aufruf an die deutsche Studentenschaft, durch Beiträge von je einer Mark eine möglichst allgemeine Sammlung zu veranstalten, um dem Fürsten Bismarck einen silbernen Ehrenhumpen mit einer Adresse sämmtlicher

---

Tante Hanna's Geheimniß.

Original-Roman von E. von Linden.

(Nachdruck verboten. Uebersetzungsrecht vorbehalten.)

(15. Fortsetzung.)

„Merkwürdig,“ sagte er endlich, „daß Fräulein Holten sich viel mehr aus dem allerdings sehr traurigen Ende dieses fremden Kindes zu machen scheint, als aus dem schrecklichen Schicksal der ihr doch so sehr befreundeten Tante Hanna.“

„Na, das ist immerhin aus verschiedenen Gründen erklärlich, junger Herr!“ versetzte der Doctor, ihn forschend anblickend. „Zuerst ist Tante Hanna sehr alt und dieses Kind natürlich sehr jung, zwei krasse Gegensätze, welche zu Gunsten der Kleinen bedeutend in die Waage fallen. Sodann, und das denke ich mir als die Hauptsache, war das Kind ihrem Schutze anvertraut, während Tante Hanna selbstständig zurück in ihr Verderben rannte. Eine solche Schutzbefohlene ist immerhin eine Gewissenssache und tritt dann zum Ueberfluß noch der Umstand hinzu, daß es just das Kind einer alten, vielleicht noch immer nicht ganz eingerosteten Liebe ist —“

Bei diesen Worten des alten Arztes gab Marbach den Pferden einen so heftigen Schlag, daß sie sich bäumten und dann im Galopp fortstürmten. Er vermochte die feurigen Thiere kaum zu bändigen und mußte seine ganze Kraft aufbieten, um die Herrschaft wieder zu erlangen.

Der Doctor saß ganz ruhig. Er lächelte still vor sich hin und rauchte unbekümmert seine Cigarre.

Als die Pferde wieder ruhig forttrabten, sagte er: „Das scheinen empfindliche Schwerenöther zu sein, müssen die Peitsche bei ihnen schonen, wie mich dünkt.“

„Ja, sie wissen genau, wenn sie ungerecht bestraft werden,“ bekannte Marbach lächelnd, „und das war in der That vorhin der Fall.“

Wieder lächelte der Doctor eigenthümlich vor sich hin, er wußte ja, weshalb es geschehen.

In der Stadt wurden die beiden Herren von neugierigen Bekannten umringt, da das blutige Ereigniß in dem bekannten Hohlweg bereits die Runde machte und allgemeines Entsetzen erregte. Das Gerücht, daß ein unheimlicher Mordgeselle die Umgegend unsicher mache, war gewiß darnach angethan, alle Gemüther mit Angst und Schrecken zu erfüllen, zumal dasselbe jetzt durch einen Augenzeugen, welcher nur durch ein Wunder demselben Schicksal entgangen war, vollauf bestätigt wurde.

Der Maler Reinhardt, welcher sich sogleich seines jungen Freundes bemächtigt hatte, war ganz außer sich über den Tod des armen Warneck.

„Sollte der Schuft, welcher ihm das Seine ausgeführt hat, ihm nun auch noch das Letzte, das Leben genommen haben?“ fragte er erregt.

„Wer weiß,“ meinte Marbach, „doch bitte ich Sie, lieber Reinhardt, sich nicht weiter über diese Vermuthung äußern zu wollen, da dergleichen, um den Schuldigen sicher zu machen, nicht in aller Leute Mund sein muß. Ich gehe jetzt zum Gericht, um die Anzeige zu machen. Erwarten Sie mich, bitte, in Ihrer Wohnung, da ich so mancherlei mit Ihnen zu überlegen habe.“

Der Maler versprach es und Marbach ging erst geradewegs zu dem ihm bekannten Polizei-Commissar Frenzel.

„Ich stand auf dem Sprunge nach Rothenhof hinauszufahren, mein lieber Herr Marbach!“ rief der Beamte ihm erfreut entgegen. „Hat das Gerücht von neuen Verbrechen gelogen?“

„Leider nein, Herr Commissar!“ versetzte Marbach düster, „die Geschichte ist schrecklich genug.“

Er erzählte mit kurzen Worten, was sich in jenem Hohlwege zugetragen.

„Und das Kind ist ebenfalls todt?“

„Mausetodt.“

„Sagten Sie nicht, daß auch Ihnen eine Kugel zugedacht gewesen sei?“

„Es schien so, da dieselbe mir dicht am Kopf vorbeipfiff. Nur der Umstand, daß ich im langsamen Fortschreiten begriffen war, rettete, wie ich glaube, mein Leben.“

„Weil der Schütze kein sicheres Ziel hatte, wie bei Ihrem Freunde,“ bemerkte der Beamte, „das ist erklärlich. Nehmen wir nun an, daß Herr Warneck jenem Schützen ein Hinderniß war, welches er um jeden Preis aus dem Wege räumen mußte, weshalb aber schoß er auf Sie und, was noch unerklärlicher auf das Kind?“

„Letzteres hat er zufällig getroffen, wie auch der Kutscher behauptet,“ sagte Marbach, „die Kleine wollte also im Wagen bleiben, wo sie zwischen den weichen Polstern beinahe verschwand und wahrlich für ein Hündchen gehalten werden konnte, zumal aus der Ferne, wie es mich sogar in der Nähe schon täuschte, Warneck stand am Wagenschlage mit dem Kinde plaudernd. Da hat es sich im selben Augenblick, als die Schüsse fielen, erhoben, wie der Kutscher mir vorhin in Edenheim selbst erzählte und ist auch sofort getroffen worden, weil der Mörder mehrere Male hintereinander schoß. Was nun mich selber anbetrifft, Herr Commissar,“ setzte er kopfschüttelnd hinzu, „so mag er vielleicht in mir den Freund seines Verfolgers gehaßt haben, wer kann's wissen!“

„Allerdings, auch mag ihn eine plötzliche Mordlust gepackt haben. Wir haben also zunächst unser Augenmerk auf diesen Menschen zu richten, dessen Signalement uns der Erschossene ja so ziemlich genau hinterlassen hat. Das ist aber auch Alles und kann sehr leicht auf falsche Fährten führen. Schade, daß Sie den Burschen nicht kennen.“

„Ja, das bedaure ich tief, auch, daß mein Freund kein Bild von ihm besaß; wie er mir erzählte, war dieser Prien ein erklärter Feind der Photographie.“

„Sehr erklärlich,“ rief der Commissar lachend, „es ist für die Verbrecherwelt eine böse Erfindung und durch die Taschen-Apparate geradezu verhängnißvoll für dieselbe geworden. — Apropos, was sagt denn der Vater des Kindes zu diesem Unglück?“

Marbach berichtete darüber.

„Das ist allerdings ein recht fatales Ereigniß für Fräulein Holten,“ meinte der Beamte, „habe von ihrem früheren bräutlichen Verhältniß zu Steindorf gehört und denke mir, daß dieser schreckliche Fall die beiden Leutchen wohl wieder zusammen führen könnte, da die junge Dame ihm doch immerhin eine Genugthuung oder vielmehr einen Ersatz schuldig wäre, meinen Sie nicht, Herr Marbach?“

„Ich kann darüber keine Meinung haben, Herr Commissar!“ versetzte der junge Gutsbesitzer kalt, „hat auch weiter kein

Theilnehmer zu überweisen. In Bonn ist, der „Deutsch.-Rchsztg.“ zufolge, diese Einladung in einer Versammlung der studentischen Korporation abgelehnt worden.

Im preußischen Abgeordnetenhause besteht die Ansicht, daß der von der freisinnigen Partei eingebrachte Antrag, die Staatsregierung wolle dem Hause die Resultate ihrer Erhebungen in der Getreidefrage vorlegen, keine praktischen Folgen haben wird. Der Hauptzweck des Antrages ist auch wohl nur, eine parlamentarische Erörterung der neulichen Erklärungen des Reichskanzlers von Caprivi zu veranlassen. Die Debatte wird wohl im Laufe der kommenden Woche stattfinden und recht ausführlich werden.

Der frühere Cultusminister v. Goßler ist in Berlin wieder eingetroffen. Man will seine diesmalige Anwesenheit mit der Neubesetzung der Oberpräsidien in Ost- und Westpreußen in Zusammenhang bringen. Es darf jetzt wohl als sicher angesehen werden, daß Herr v. Goßler nach Ostpreußen gehen wird. Der Name des Grafen Eulenburg war, wie sich jetzt herausstellt, ganz zu Unrecht in dieser Angelegenheit ernannt worden. Was die Posten in Westpreußen und Pommern betrifft, von denen der letztere am 1. k. M. frei wird, so ist man auch bisher noch auf bloße Vermuthungen angewiesen.

Parlamentsbericht.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

95. Sitzung vom 4. Juni.

Die heutige Sitzung war nur von kurzer Dauer. Zu irgend welcher bemerkenswerthen Debatte kam es in derselben überhaupt nicht.

Die Novelle zum Sperrgelder-Gesetz wurde in dritter Lesung definitiv angenommen, ebenso der vom Abg. Korsch beantragte Gesetzentwurf betr. das Verbot des Zwischenhandels mit Loosen der preußischen Staatslotterie.

Alsdann wurden die aus dem Herrenhause herübergekommenen Gesetzentwürfe betr. die außerordentliche Armenlast und die Novelle zum rheinischen Landgemeindebeamten-Pensionierungsgesetz in zweiter Lesung angenommen.

Alsdann vertagte sich das Haus bis Freitag 11 Uhr. (Rentengütergesetz.)

Ausland.

China. Neueste Depeschen aus Shanghai melden, daß daselbst sieben Missionare ermordet und drei schwer verwundet wurden; viele Europäer flüchteten in das englische Consulat. Die englische Regierung sendet drei Kriegsschiffe nach China.

Frankreich. Alle Pariser Eisenbahnbeamte drohen mit einem Generalausstand, weil einige ihrer Collegen, wie sie behaupten, ungerechterweise entlassen sind. Es wurden Versuche zur Herbeiführung einer Verständigung gemacht. — In Lyon wollen die Pferdebahnschaffner und Kutscher streiken. — In der Untersuchungs-Angelegenheit wegen Verkaufs des Melinitgeheimnisses sind jetzt im Ganzen acht Personen verhaftet. Die Untersuchung wird mit großer Strenge geführt. — Die Schulden des flüchtig gewordenen Bankiers Jouannot, des Hauptarrangeurs der französischen Ausstellung in Moskau, sollen 5 Millionen betragen, doch sollen keine Ausstellungsgelder angegriffen sein. Ob wohl?

Großbritannien. Die englische Regierung wird die bisher für Irland bestandenen Ausnahmebestimmungen in der Hauptsache aufheben. Nur in einigen kleinen, notorisch als unruhig bekannten Bezirken sollen die Bestimmungen beibehalten bleiben. — Den Schiffszimmerleuten und Eisenarbeitern im Schiffsbau in Glasgow, Greenwich, am Clyde 2c. sind Lohnabzüge gemacht. 200 000 Arbeiter drohen daraufhin mit einem Generalstreik. Die Londoner Omnibus-Bediensteten werden am Sonnabend Mitternacht den allgemeinen Ausstand beginnen. — Der deutsche Kaiser hat den ihm Seitens der Stadt London angebotenen officiellen Empfang genehmigt.

Orient. Die aus der Gefangenschaft der türkischen Räuber befreiten deutschen Touristen haben über Adrianopel die Heimreise angetreten. Mißhandlungen hatten sie in der Gefangenschaft nicht zu erdulden, auch wurden ihnen Lebensmittel bereitwillig in genügender Menge verabfolgt. — Der Sultan empfing den in Constantinopel eingetroffenen Leiter der deutschen Reichspost, Excellenz von Stephan. Einen Orden wird Herr von Stephan natürlich auch in Stambul erhalten.

Rußland. Die früheren Nachrichten von einem Bauern-Aufstand in den Bezirken Limbirsk und Samara werden bestätigt. Die Crawalle entstanden in Folge der unbarmherzigen Steuereintreibung. Bauern, die nicht zahlen konnten, wurden unmenschlich gepeitscht. Dem Militär leisteten die Bauern bewaffneten Widerstand, bei welchem es Todte und Verwundete gab. Jetzt ist die Ruhe wieder hergestellt, doch werden neue Erhebungen befürchtet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub,** 3. Juni. (Ertrunken.) Schon wieder hat die Drewenz ein Opfer gefordert. Am vergangenen Sonnabend fiel ein 8jähriger Knabe beim Baden im Wasser um und wurde sofort in den unweit kreiselen Wasserstrudel gerissen. Ein beherzter russischer Soldat sprang in den Fluß und zog mit eigener Lebensgefahr den Knaben heraus. Das Kind lebte noch, starb aber am Dienstag. Dieser Fall ist um so mehr zu bedauern, als der Knabe das einzige Kind seiner Eltern war.

— **Rosenberg,** 3. Juni. (Wahnsinnig geworden.) Der ehemalige Betriebssecretär Hoppe, welcher nach seiner Pensionirung die hiesige Bahnhofsrestauration übernahm, ist plötzlich vom Größenwahn befallen worden, der mitunter in Tobsucht ausartet. Am Montag mußte er nach der Irrenanstalt in Neustadt überführt werden.

— **Schlochau,** 3. Juni. (Kindesmord.) Ein Dienstmädchen in Gensnik ist unter der traurigen Beschuldigung, ihr heimlich geborenes Kind getödtet und im Stalle vergraben zu haben, verhaftet worden. Man fand die Leiche auch dort, das Mädchen giebt aber an, daß das Kind todt zur Welt gekommen sei.

— **Flatow,** 4. Juni. (Seltene Baumblüthe.) Auf der in unserer Nähe belegenen Herrschaft Radawintz, der Disconto-Gesellschaft in Berlin gehörig (Vorbesitzer war Dr. B. Stroußberg) ist ein Baum großgezogen worden, der zu den Cacteen gehört und ein Alter von 70 Jahren bereits erreicht hat. Derselbe ist von einem früheren Besitzer der Herrschaft, einem Herrn v. Grabowski, vom Auslande hergebracht worden. Trotz des hohen Alters hat dieser Baum bis jetzt noch nicht geblüht und erst in diesem Jahre zeigt er zum ersten Mal Knospen und wird zur Blüthe gelangen. Aus diesem Grunde hat ihn der Director der genannten Bank, Herr v. Hansemann, nach Berlin kommen lassen, und gestern wurde der ca. 20 Fuß hohe Baum auf dem hiesigen Bahnhofe verladen. Er wiegt mit der hierzu geeigneten Erde zum Wiedereinpflanzen fast 20 Centner und wird vielleicht der einzige Baum dieser Gattung jetzt in Berlin sein. Er gehört zu jener Klasse der Cacteen, die vom August bis October blühen, während die „Königin der Nacht,“ die auch in diese Pflanzengattung gehört, nur wenige Stunden das menschliche Auge durch ihre Blüthenpracht erfreut.

— **Konitz,** 3. Juni. (Selbstmord.) In der vergangenen Nacht kurz nach 12 Uhr entleibte sich durch einen Schuß in die Brust in einem Zimmer des Englischen Hauses ein unbekannter, anscheinend den besseren Ständen angehörender Reisender. Die Person des Selbstmörders hat bisher noch nicht festgestellt werden können.

— **Carthaus,** 3. Juni. (Eine landläufige Unsitte) hat hier einmal strenge Ahndung gefunden. Vor einiger Zeit fuhren zwei Herren auf der von Lauenburg nach Carthaus führenden Chaussee, wo sie einem vor ihnen herfahrenden Wagen begegneten, dessen Insassen anscheinend in überheiterer Stimmung sich befanden. Die Herren bemühten sich, dem vorauffahrenden Fuhrwerk auszuweichen und an demselben vorbei weiter zu fahren. Dieses wurde jedoch bei einem jedesmaligen Versuch von dem Lenker des vorderen Wagens durch eine entsprechende Wendung des letzteren vereitelt und so das Vorbeifahren des hinteren Wagens absichtlich verhindert. Obgleich dieser Unfug durch den § 366 Nr. 3 des Strafgesetzbuches direct verboten ist und recht oft vorkommt, gelangt er doch selten zur Anzeige, endigt aber öfter mit einer Prügelei der beiderseitigen Wageninsassen. Dies Mal endigte die Sache indessen auf legalem Wege vor dem letzten Schöffengericht hierselbst. Der wegen Verübung des Unfugs angezeigte Knecht Josef Mlinski aus Patschewo wurde wegen des frivolen Fahrsports mit 14 Tagen Haft bestraft.

— **Memel,** 3. Juni. (Der Kaiser) hat durch Allerhöchsten Erlaß vom 7. April d. J. zu genehmigen geruht, daß das Gymnasium zu Memel zur Erinnerung an die Hochselige Königin Luise den Namen „Luisen“-Gymnasium führe.

— **Königsberg,** 3. Juni. (Unfall.) Ein in hohem Grade bedauerlicher Unfall ereignete sich heute Vormittag auf dem großen Exercierplatze vor dem Königsthore: Herr Oberstlieutenant v. Rabe der Commandeur des Cürassier-Regiments, stürzte mit seinem Pferde und zog sich dadurch Verletzungen zu, welche die Requisition einer Droschke nothwendig machten, mit der Herr v. Rabe nach seiner Wohnung gebracht werden mußte. Indessen sind die erlittenen Quetschungen nur schmerzhaft, aber keineswegs gefährlich.

— **Tilsit,** 2. Juni. (Ein recht lustiger Vorfall) ereignete sich bei dem aus Anlaß der Generalversammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins für Littauen und Masuren in der Bürgerhalle veranstalteten Festessen. Ein hiesiger hochconservativer Herr erhob sich und begann in einer Ansprache über die Freisinnigen zu klagen, obwohl der weitaus größere Theil der Anwesenden zur freisinnigen Partei gehörte. Der Vorsitzende des Centralvereins, dem dies durchaus nicht angebracht erschien, winkte der Musik, und diese unterbrach den Redner in so energischer Weise, daß er es vorzog, sich niederzusetzen und auf die Fortsetzung seines Vortrages zu verzichten.

— **Schulitz,** 3. Juni. (Verschiedenes.) Wenn man jetzt die Weichsel betrachtet, sollte man kaum glauben, daß dieselbe oft zu so gefahrdrohender Höhe anschwellen könne. Heute wälzt sie sich mühsam und faul durch die angehäuften Sandbänke, während sie im Frühjahr mit gewaltigen Wogen, alles mit sich fortreißend, dahinstürmt. Die Lage der Sandbänke ändert sich übrigens bei jedem Hochwasser; gegenwärtig haben dieselben sich gerade vor einige Holzablagen gesetzt und bereiten den Inhabern derselben nicht geringe Schwierigkeiten, da sie das Austreiben von Hölzern nur schwer ermöglichen. — Während man im Laufe des Monats Mai von allen Seiten über die Masse von Maikäfern klagen hörte, sind hier gar keine vorgekommen. Es gehört bei uns hier überhaupt zu den Seltenheiten, ein solches Insekt zu sehen. — Gestern Nachmittag wurde einer unserer ältesten Bürger zu Grabe getragen, der Hotelbesitzer Schefer. Derselbe, früher Stadtverordneter und ein allgemein geachteter Mann, hatte ein großes Grabgefolge aus allen Klassen und Confessionen der Stadt und von auswärts. Im Trauerhause hielt der Schwiegersohn des Verstorbenen, Pastor v. Hülsen, eine längere Rede, während unser Stadtpfarrer am Grabe sprach

— **Wreschen,** 3. Juni (Die Wollschur) auf den Gütern ist in vollem Gange. Das Ergebniß derselben ist zufriedenstellend, da sich der Ertrag an Menge und Güte gesteigert hat. Die kleinen Besitzer haben ihre Wolle zum großen Theile schon an Händler verkauft, während die größeren sich noch abwartend verhalten.

— **Meseritz,** 2. Juni. (Ertrunken.) Am Sonnabend Abend gegen 9 Uhr ertrank, wie das hiesige „Kreisblatt“ berichtet, in der Obra der Buchdruckerlehrling R. Weber. Derselbe war mit anderen Lehrlingen an die öffentliche Badestelle gegangen, um zu baden, obwohl dieselbe noch nicht eröffnet und deshalb kein Badewärter anwesend war. Der Verunglückte, des Schwimmens unkundig, wagte sich zu weit in den Fluß hinaus, wurde vom Strom erfaßt und in die Tiefe gezogen. Ein mitbadender Lehrling schwamm auf den Hülferuf hinzu, der Ertrinkende zog ihn mit in die Tiefe, und der Retter mußte, um nicht selbst zu ertrinken, den Rettungsversuch aufgeben. Die Leiche des Verunglückten wurde erst am anderen Morgen aufgefunden.

Das Wirken der Ansiedlungscommission.

Vor fünf Jahren wurde für die Provinzen Posen und Westpreußen zum Zwecke der Stärkung des deutschen Elements die Ansiedlungscommission eingesetzt und die Leitung derselben dem neuernannten Oberpräsidenten von Posen, Grafen Zedlitz-Trützschler (dem jetzigen Cultusminister) übergeben. Die Ansiedlungs-Com-

---

Interesse für mich. Sie werden also die weiteren gerichtlichen Schritte unternehmen?“

„Unbedingt, bitte, über unsere Vermuthung strenges Schweigen zu bewahren. Ich werde morgen früh mit den betreffenden Herren zu Ihnen kommen.“

Marbach ging. Durch die trübe Stimmung, welche ihn vollständig beherrschte, brach der Zorn sich gewaltsam Bahn. Waren die Menschen denn allesammt geborene Ehestifter — selbst dieser kaltberechnende Polizeimensch? — Was ging es sie an, ob dieser widerwärtige Steindorf einen Ersatz für sein erschossenes Kind verlangen durfte! — War denn Armgard Holten daran Schuld? Und sie — sollte sie wirklich um dieses Kind nur trauern, weil es das seine war. Dann freilich — ja dann —

Der junge Mann trat unwillkürlich stärker auf, als ob er Etwas zertreten wollte. Bah, was ging's denn ihn selber an, ob Armgard jenen Steindorf heirathete oder irgend einen andern? Eine Röthe schoß ihm in die Stirn, und er beschleunigte seinen Schritt, um die albernen Gedanken los zu werden, welche ihm im Hinblick auf den ermordeten Freund wahrhaft verbrecherisch erschienen.

Nach kurzer Zeit saß er in der Wohnung des alten Malers, der theilnehmend seiner Erzählung lauschte.

„Sind mir das aber Pfingsttage gewesen,“ rief Reinhardt, sich mit beiden Händen durch das graue Haar fahrend. „Erst die liebe, alte Freundin verloren, da die Arme so gut wie todt ist, — und nun dieses Verbrechen hinterdrein. Wissen Sie, was ich an Ihrer Stelle thäte?“

„Nun?“

„Ich telegraphirte nach Chicago, — Sie haben doch dort Bekannte?“

„Ich war ja bei meinem Freunde Warneck und habe dort allerdings mehrere Familien kennen gelernt. Weiß auch, daß eine derselben dort noch existirt, was man in Amerika nicht immer voraussetzen kann.“

„Gut, telegraphiren Sie dorthin um einen sogenannten Detectiv, der Ihren Mr. Prien, heißt er nicht so? — Ja? — Gut, der diesen Schuft genau gekannt hat.“

„Die Idee ist nicht so übel,“ sagte Marbach nachdenklich, „wer weiß aber, wo unser Bursche steckt, wenn der Detectiv eintrifft.“

„Freilich, es kostet auch einen Berg Geld,“ meinte Reinhardt kleinlaut, „sehe nicht ein, was es Ihrem todten Freunde nutzen kann, wenn Sie Ihr Geld wegwerfen.“

„O, das sollte mich wahrlich nicht daran hindern, alter Freund! — Ich kann den Gedanken nicht ertragen, daß mein armer Warneck ungerecht modern, die schwere Schuld ungesühnt bleiben sollte. Aber — allein will ich's ausführen, die Polizei soll von diesem Plane nichts erfahren. Hand darauf, daß es unter uns bleibt.“

Sie schüttelten sich die Hände und besprachen sich noch lange über das Für und Wider jenes Planes, bis Marbach endlich aufbrach, von dem Maler begleitet, der ihm das Versprechen gab, gleich am nächsten Morgen die verschiedenen Wege für die beiden Begräbnisse für ihn zu besorgen.

„Alle Wetter, da hab' ich ja auch noch die Geschichte mit jenem Herrn Steindorf vergessen,“ sagte Marbach, stehen bleibend. „Es ist so spät geworden.“

„Was ist's denn mit dem edlen Amerikaner?“

„Na, der Vater muß doch von dem Tode seines Kindes unterrichtet werden, und kein Mensch weiß, wo er zu finden ist.“

„Da müssen wir den Edlen nun durch die Polizei oder ein Inserat suchen lassen.“

Reinhardt schwieg eine Weile.

„Bringen Sie in kurzen Worten das ganze Ereigniß zu Papier mit dem Namen der Kleinen und dem Vermerk dabei, daß der Vater derselben augenblicklich verreist sei und man leider seinen Aufenthaltsort nicht kenne. Dies senden wir an die gelesenste Zeitung der — ja, wissen Sie denn auch nicht einmal, in welcher Stadt er sich befinden soll?“

„In der Residenz, wir werden es nämlich dorthin senden. Ein solcher Bericht wird jedenfalls ihm vor Augen oder zu Gehör kommen und besser wirken als ein Inserat.“

Sie traten in den Gasthof, wo Marbach sofort den Bericht abfaßte und mit der betreffenden Zeitungs-Adresse versah, Reinhardt empfahl sich sodann, um denselben in einen Briefkasten zu werfen.

Der junge Gutsbesitzer nahm noch ein Abendessen zu sich und fuhr dann nach Hause.

Die Nacht war herrlich. Im durchsichtig-klaren Aether schwamm die vollleuchtende Mondscheibe, Alles athmete heiligen Frieden, von berauschendem Blüthenduft durchhaucht. Marbach fuhr langsam dahin, den Zauber dieser Nacht still empfindend. Eine Wehmuth, welche wie körperlicher Schmerz sein Herz zermarterte, erfüllte ihn in nie gekannter Weise. War's der Schmerz um den Freund? — Er stöhnte laut und wünschte sich Sturm und Unwetter herbei, um das ungewohnte Gefühl abzuschütteln im Kampf mit den Elementen. Nur nicht diese träumerische Nacht, diesen stillen Zauber, der ihm fortwährend ein Bild vorgaukelte, das dem Leben angehörte und nichts mit dem todten Freund zu schaffen hatte.

Er trieb die Pferde zu rascherem Lauf und fort ging's wie ein Ungewitter. Da zog er plötzlich die Zügel an, die Thiere standen wie aus Erz, — sie hielten vor dem Park von Edenheim.

Geisterhaft wob das Mondlicht seine silbernen Fäden durch die regungslosen Blätter und Blüthen der Bäume, stahl sich über die schattigen Wege und Gänge und tauchte das Herrenhaus in ein leuchtendes Meer, aus welchem die Fenster wie Krystalle blitzten und funkelten.

Marbach blickte unverwandt hinüber, unter jenem Dache lag ein todtes Kind, das mit den erstarrten Fingern eine Kette für die Herrin des Hauses schmiedete. Jetzt öffnete sich dort drüben eine Thür, sein geschärftes Auge sah Alles so deutlich, eine dunkle Gestalt trat in den Garten und schritt eilig über die mondhellten Kieswege. Marbach zuckte so heftig zusammen, daß die Pferde anzogen, ein Ruck seiner Faust hielt sie wieder fest. Er blickte wieder nach der Gestalt, welche sich jetzt unter den Bäumen verlor. Nein, er hatte sich nicht getäuscht, es war Armgard Holten, welche hier einsam wie eine Nachtwandlerin durch ihren Garten irrte. Der Lauschende glaubte ihr angstvolles Aufstöhnen, ihre schweren Seufzer zu hören. Und fürchtete sie sich vor dem Verhängniß oder vor dem eigenen Herzen, das sie mit ihrer gerühmten Willenskraft nicht zu bezwingen vermochte?

„Schwachheit, Dein Name ist Weib!“ murmelte er, zähneknirschend die Peitsche über die Pferde schwingend, und fort stürmten diese aufs Neue, wie die Windsbraut, den leichten Wagen mit sich vorwärts reißend, als hatten sie sich's vorgenommen, denselben mit dem tollkühnen Führer in Atome zu zerschmettern.

Wie er nach dieser tollen Fahrt doch endlich unversehrt nach Rothenhof zurückgekommen, daß wußte Marbach später nicht zu sagen.

(Fortsetzung folgt.)

mission hat in diesen fünf Jahren in langsamer aber steliger Thätigkeit die ihr anvertraute Aufgabe zur allgemeinen Zufriedenheit erfüllt. Die jährlichen Denkschriften geben die Ausweise über ihre Wirksamkeit. Danach hat die Ansiedlungs-Commission seit dem Jahre 1886 insgesammt 50 000 Hectar für 30 281 211 M. angekauft, so daß ihr noch fast 70 000 000 Mark zur Verfügung stehen.

Seit 1886 gingen bei der Commission insgesammt 4537 Bewerbungen ein. Die Bewerber vertheilen sich nach Confessionen wie folgt: 4092 Evangelische, 428 Katholiken, 12 Mennoniten, 5 Juden. Die 4537 Bewerber verfügen insgesammt über ein Vermögen von 19 338 181 M. Es waren im Ganzen 978 Stellen eingerichtet und von diesen bis 1890 964 zum Verkauf angeboten, 526 wurden verkauft, 252 blieben unverkauft. Zu Kauf gegen Rente sind 555, zu Pacht auf Zeit 146 Stellen begeben; 11 Parzellen sind zu freiem Eigenthum verkauft worden.

Auf den von der Commission begebenen 712 Stellen wohnen insgesammt 690 Ansiedler-Familien: 183 aus Posen, 150 aus Westpreußen, 78 aus Schlesien, 61 aus Brandenburg, 51 aus Pommern, 28 aus Westfalen, 21 aus der Rheinprovinz, 45 aus den übrigen preußischen Provinzen, 31 aus Württemberg, 6 aus anderen deutschen Staaten, 36 aus Rußland (die indessen wieder zurückgegangen sind). Besonders werthvoll ist der Zuzug des west- und süddeutschen Elements. Ee ist keine Seltenheit mehr, daß Landwirthe aus Westfalen und Schwaben mit Anlage-Capitalien von 10 000 bis 15 000 Mark 25 bis 40 Hectar Landes zu bezahlen bereit sind.

Von dem im Laufe der 5 Jahre angekauften 82 Rittergütern sind 42 vollständig parzellirt. 33 von ihnen sind vollständig oder zum größten Theil von deutschen Colonisten besetzt. Die größten deutschen Ansiedelungen sind: Bobrowo bei Strasburg (57 Stellen) Bismarckfelde (früher Swiniacy-Swiniarki) mit 34 Stellen, Lubowo-Lubowko (38 Stellen,) Jmielinken mit Jaroschau (25 Stellen) und Runowo bei Wongrowitz (25 Stellen,) Slonskowo bei Rawitsch (34 Stellen,) Ustaszewo bei Znin (mit 28 württembergischen Familien besetzt,) Lowencice bei Jarotschien (36 Stellen,) Kiewo bei Culm (26 Stellen,) Alt-Bukowitz bei Berent (35 Stellen), Goretschki bei Rawitsch (22 Stellen,) Boguniewo bei Obornik (22 Stellen,) Kobissau bei Carthaus (41 Stellen), Sadlogosch bei Schubin (24 Stellen), Dollnik bei Flatow (22 Stellen) u. A. Drei der neu entstandenen Dörfer, Dollnik, Bismarcksfelde und Michelsdorf (früher Michalcza), sind bereits in selbstständige Landgemeinden umgewandelt worden. Drei der neuen Ansiedlungen, nämlich Kobissau bei Carthaus, Sokolniki bei Gnesen und Kaczanowo-Ossowo bei Wreschen, sind mit deutschen Katholiken besetzt, die Colonisten der übrigen Dörfer sind evangelisch.

Im Jahre 1890 wurden nach Ausweis der Denkschrift für dieses Jahr 10 Rittergüter, 1 adliges Gut, ein Freischulzengut und 2 bäuerliche Grundstücke mit einer Gesammtfläche von 7774,85 Hektar für 5,104,620 Mark angekauft, und zwar in Westpreußen die Rittergüter Barchnau im Kreise Pr. Stargard, Gulbien im Kreise Rosenberg und Griewenhof im Kreise Strasburg; in Posen das Freischulzengut Waliszewo im Kreise Gnesen, die Rittergüter Orchowo und Slowikowo im Kreise Mogilno, Sobiesiernie im Kreise Witkowo, Dziewierzowo und Neudorf im Kreise Znin, Wilcza im Kreise Jarotschin, Leipe im Kreise Schmiegel und Sedziewojewo im Kreise Wreschen. Von den Vorbesitzern der 12 größeren Güter waren 9 Polen, 3 Deutsche. Angeboten wurden der Ansiedlungs-Commission aus deutscher Hand 27 Rittergüter und 20 bäuerliche Grundstücke, aus polnischer Hand 25 Rittergüter und 26 bäuerliche Grundstücke.

Für die kirchlichen Verhältnisse und die Volksbildung wird in den neuen Ansiedlungen in bester Weise gesorgt. In Lubowo bei Gnesen ist die evangelische Kirche im Rohbau fertig. Ein zweites evangelisches Kirchspiel wird im Kreise Znin mit dem Mittelpunkt Zerniki errichtet. Bis Weiteres geschieht, müssen Betsäle dem Bedürfniß genügen. Für die katholischen Ansiedler ist ebenfalls in befriedigender Weise gesorgt.

Die Zahl der Schulen, die in den Vorjahren zwölf betrug, ist um zehn im Jahre 1890 vermehrt worden, und zwar in Czewojewo, Dollnik, Jablonowo, Kobissau, Niewierz, Ossowo, Ostrowitte, Ruchocin, Wengierki und Zerniki. In anderen Orten war der Anschluß der schulpflichtigen Kinder an eine bestehende Schule leicht zu bewerkstelligen. In vielen Ansiedlungen sind Volksbibliotheken errichtet worden, die sich großen Zuspruchs erfreuen. Eine Anzahl von Orten genießt den Nutzen von Postagenturen und Posthilfsstellen.

Der Obstbau hat sich schnell eingebürgert und ist in lebhaftem Fortschreiten begriffen. 1890 wurden durch Vermittlung der Kommission 7192 Obstbäume, 1749 Birnbäume, 2277 Apfelbäume, 1284 Kirschbäume, 1882 Pflaumenbäume, an 262 Besitzer geliefert. Und was das Erfreulichste ist, unter den Ansiedlern selbst herrschen die freundlichsten Beziehungen und ein friedlicher Verkehr mit den deutschen und polnischen Nachbarn.

Locales.

Thorn, den 5. Juni 1891.

— **Thorner Ruderverein.** Vor kurzer Zeit traten verschiedene Herren aus hiesiger Stadt behufs Besprechung der Gründung eines Rudervereins zusammen. Diese Anregung wurde in Sportkreisen mit Freuden begrüßt, so daß sich der Verein bald constituirte und bereits gestern Abend zu seiner ersten Hauptversammlung zusammenfand. Die nach Eröffnung der Tagesordnung vorgenommene Vorstandswahl ergab als Resultat die Wahl der Herren: Stadtrath Kittler I. Vorsitzender, Bürgermeister Schustehrus II Vorsitzender, von Czettritz Fahrwart, G. Weese I. Schriftführer, Stolzenberg II. Schriftführer, Ingenieur Metzger Bootwart und M. Mallon Schatzmeister. Als Vereinsfarben wurden die Thorner Stadtfarben weiß mit blau gewählt. Die Geldmittel — im Betrage von vorläufig 3000 Mark — sollen durch eine Anleihe beschafft werden, davon sind 2700 M. bereits gezeichnet. Die Fahrordnung sowohl als auch die Satzungen wurden mit wenigen Abänderungen nach den Vorschlägen genehmigt und beschlossen, behufs Aufstellung eines schwimmenden Bootshauses auf der Weichsel mit der Strombauverwaltung in Unterhandlung zu treten. 3 Boote sind bereits angekauft und werden voraussichtlich in 8 Tagen eintreffen. Wir wünschen dem jungen Vereine, der bereits 58 Mitglieder zählt, kräftiges Gedeihen und Blühen!

— **Reichsgerichts-Entscheidung.** Der von der Gemeinde mit der Einziehung der Abgaben beauftragte und demgemäß bestätigte und beeidigte Gemeindevorsteher in den sechs östlichen Provinzen Preußens ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 23. März 1891, sowohl als Gemeindevorsteher als auch als Ortssteuerheber Beamter im Sinne des § 359 Strafgesetzbuchs.

— **Normalstatut für Kriegervereine.** Der preußische Minister des Innern hat sich im Einverständniß mit dem preußischen Kriegsminister mit dem von dem Vorstande des deutschen Kriegerbundes aufgestellten Normalstatut für Kriegervereine im Allgemeinen einverstanden erklärt.

— **Berufsgenossenschaftliches Schiedsgericht.** Unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsraths Meyer fand gestern in Danzig eine Sitzung des Schiedsgerichts der nordostdeutschen Holzberufsgenossenschaft statt, in welcher u. A. über folgenden Fall verhandelt wurde: Der Werkführer Wunsch aus Mocker bei Thorn hatte in Peterhagen in Ostpr. im April v. Js. beide Knochen des rechten Unterarmes gebrochen und erhält z. Z. von der Genossenschaft die volle Rente. Er behauptete, bei dem Unfall auch einen Leistenbruch erlitten zu haben und verlangte, das Schiedsgericht solle auch diese Verletzung als entschädigungspflichtig anerkennen. Das Schiedsgericht beschloß, die Sache vorläufig zu vertagen und die Vernehmung der vorgeschlagenen Zeugen zu veranlassen.

— **Geschäftsreisende**, welche Oesterreich-Ungarn besuchen, und die Tarifbegünstigungen genießen wollen, welche den österreichischen Handelsreisenden in Bezug auf die Gepäcktaxen zustehen, müssen sich, wie der „Konfektionair" erfährt, behufs Erlangung einer Legitimation an diejenige Handelskammer wenden, in deren Bezirk die Firma, die sie vertreten, ihren Wohnsitz hat.

— **Fahrpreis-Ermäßigungen für Schulfahrten und Ferienkolonien.** Für gemeinschaftliche Fahrten von mindestens 10 Schülern öffentlicher Schulen oder staatlich konzessionirter und beaufsichtigter Privatschulen unter Aufsicht der Lehrer erfolgt die Beförderung, — auch der begleitenden Lehrer, Lehrerinnen oder des Schul-Inspectors in der dritten Wagenklasse zum Militärfahrpreise. Den Schulen im Sinne dieser Bestimmung sind die Seminarien und Präparandenanstalten, sowie die Unterrichtsanstalten für Blinde und Taubstumme gleichgestellt. Anträge auf Ertheilung derartiger Fahrpreisermäßigungen sind schriftlich an die Fahrkartenausgabestellen von dem betreffenden Schulvorstand zu stellen, worauf für sämmtliche Theilnehmer ein Beförderungsschein ausgestellt wird, welcher vor Beendigung der Fahrt abgenommen wird. Die Fahrpreisermäßigung gilt in der Regel nur zur Fahrt mit Personenzügen. Kommt die Benutzung eines Schnellzuges in Frage, so ist die Bewilligung beim Eisenbahn-Betriebsamt zu beantragen, doch wird ein Preisaufschlag nicht erhoben. Der Militärfahrpreis beträgt 1,5 Pf. für das Kilometer. Zwei Schüler derjenigen Klassen, welche im Allgemeinen von Kindern besucht werden, die das zehnte Lebensjahr noch nicht überschritten haben, werden für eine Person gerechnet. Als solche Klassen sind in der Regel anzusehen: die Volksschulklassen und die unterste ordentliche Klasse der Gymnasien, Realschulen, höheren Bürger- und Töchterschulen, sowie die untere Hälfte der Klassen einer Volksschule. Die Rückfahrt muß gemeinsam erfolgen.

— **Patentverletzungen.** Auf der dieser Tage in Pudewitz stattgehabten landwirthschaftlichen Ausstellung ist, wie uns mitgetheilt wird, eine ganze Anzahl nachgebauter Ventzki'scher Normalpflüge (Graudenz) im Auftrage der Kgl. Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden, weil die betreffenden Fabrikanten das Nachbauen unbefugter Weise betrieben hatten. Ein eigenthümlicher Zufall wollte es, daß dem einen dieser Aussteller gerade in dem Augenblick die goldene Medaille für die Nachahmung verliehen wurde, als der Gerichtsvollzieher dieselbe mit Beschlag belegt hatte. Auch in Inowrazlaw sind kürzlich eine Anzahl derartiger, unbefugt nachgemachter Normalpflüge mit Beschlag belegt worden.

— **Was ist eine Mittelernte?** Mit Ausnahme der Zuckerrüben, die ihre eigene Statistik haben und infolgedessen leider nie im Verein mit den anderen Erntezahlen verarbeitet werden, veröffentlicht das statistische Amt Zahlen über den Begriff einer Mittelernte. Eine Mittelernte im preußischen Staate wird angenommen für das Hectar zu Kilogramm

bei	im Durchschnitt	Maximum	Minimum
Winterweizen	1561	3170	700
Winterroggen	13 0	3100	700
Sommergerste	1438	2830	590
Hafer	1380	3140	430
Erbsen	1111	2600	226
Ackerbohnen	1308	2600	400
Wicken	1053	1950	300
Buchweizen	765	2200	200
Lupinen	1002	2000	300
Kartoffeln	10312	10770	4500
Winterraps und Rübsen	1124	2120	465
Hopfen	541	1200	260
Kleeheu	3461	8000	1250
Wiesenheu	2984	1000	667

— **Ausgewiesen.** Wir berichteten in letzter Nummer von einer polnischen Frau mit fünf Kindern, welche vorgestern von Neuteich nach hier transportirt war, aber von der Polizeiverwaltung gestern dorthin wieder zurückgebracht wurde. Aus Neuteich berichtet man hierüber vom 3. Juni Folgendes: Ein trauriger Anblick bot sich gestern Abend den Bewohnern unserer Stadt. Seit etwa zehn Jahren wohnt hier ein Arbeiter Trzynski, russischer Unterthan, der ein hiesiges Mädchen geheirathet hat. Schon mehrere Male war die Familie ausgewiesen, aber immer wieder zurückgekehrt, da sie das Elend und die Leiden, die sie in Rußland zu erdulden hatte, nicht zu ertragen vermochte. Nachdem sie seit längerer Zeit unbehelligt geblieben war, kam vor einem Jahr ein neuer Ausweisungsbefehl. Vergeblich war ein Gesuch beim Ministerium um Aufhebung desselben. Der Mann, der von seinem bevorstehenden Zwangstransport an die Grenze Kenntniß bekommen hat, ist flüchtig, und gestern wurde die bedauernswerthe Frau mit 5 Kindern im Alter von 1/2 bis 7 Jahren weinend von der Polizei abgeführt, um heute mit der Bahn nach Thorn befördert zu werden. Auf einem Handwagen wurden ihr ihre geringen Habseligkeiten nachgeführt.

— **Warnung.** Um den in letzter Zeit mehrfach vorgekommenen Blumendiebstählen auf unseren Kirchhöfen vorzubeugen, hat die Polizeiverwaltung an den Kirchhofs-Eingängen Warnungstafeln anbringen lassen, denen zufolge Entwendungen von Blumen und Beschädigungen der Grabstätten mit Geldstrafe bis zu 1500 M. oder bis zu 3 Jahren Gefängniß bestraft werden. Auch kann ev. auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

— **Gefunden:** Eine anscheinend silberne Broche mit einem Achatstein in der Ziegelei.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden 3 Personen.

Vermischtes.

(Der Zug-Ueberfall in der Türkei.) Mehrere in Wien angekommene Passagiere des überfallenen Orientzuges berichten: Wir waren Sonntag 8 Uhr 15 Minuten Abends mit dem Personenzug von Constantinopel abgereist und saßen in einem Coupé zweiter Klasse. Gegen Mitternacht verspürten wir plötzlich eine starke Erschütterung; Gepäckstücke fielen aus dem Korb auf die Köpfe und der Zug blieb stehen. Wir glaubten, ein Eisenbahnunglück sei geschehen und eilten an die Fenster. Da sahen wir im nächtlichen Dunkel wenigstens 50 Männer von schrecklichem Aussehen, alle mit Gewehren, Pistolen und Messern bewaffnet. Sie schrien laut in türkischer Sprache und richteten die Schußwaffen auf uns. Zwei deutsche Damen, die in unserem Coupé saßen, begannen laut zu weinen. An Widerstand war nicht zu denken. Das Erste, was die Räuber thaten, war, daß sie den des Türkischen mächtigen Locomotivführer banden und zwangen, daß er als Dolmetsch diene. Sie eilten mit ihm zu dem Wagen erster Klasse; es erscheint zweifellos, daß die Räuber von Spießgesellen aus Constantinopel verständigt waren, daß im Zuge sich reiche Deutsche befänden und ein guter Fang möglich sei. Es war für die Räuber das Werk weniger Augenblicke, die vier Passagiere erster Klasse zu binden und das Coupé zu durchsuchen; dann kamen die Passagiere zweiter Klasse an die Reihe. Der als Dolmetsch dienende Locomotivführer sagte uns, die Räuber forderten Tabak und Eßwaaren. Die Damen leerten ihre Eßvorräthe, wir unsere Cigarrentaschen. Allen Passagieren wurden die Uhren abgenommen, Geld oder Geldeswerth wurde nicht verlangt. Bald hörten wir einen Schuß, der den Koch der englischen Botschaft in Konstantinopel, Franz Kiak aus Siebenbürgen, verwundete, der die in das Coupé eindringenden Räuber mit einem Revolver empfangen und bedroht hatte. Von unserem Seelenzustande kann man sich leicht eine Vorstellung machen, als wir sahen, daß die Räuber die Gefangenen fortschleppten. Der überfallene Zug blieb vier Stunden auf freiem Felde. Das Zugpersonal eilte nach der 20 Kilometer entfernten Station Szinakli um Hilfe. Morgens traf ein kleiner Zug ein, der uns nach Adrianopel brachte."

(Feuer auf dem Panzerschiffe „Oldenburg.) In der Nacht zum Donnerstag kam, wie die „Kieler-Ztg." meldet, in Folge kurzen Schlusses in der elektrischen Leitung in einer Maschinenkammer an Bord des Panzerschiffes „Oldenburg" Feuer aus, welches innerhalb 20 Minuten, ohne großen Schaden angerichtet zu haben, gelöscht wurde.

(Ein furchtbarer Wirbelsturm) suchte die nordamerikanischen Staaten Illinois und Dakota heim. Viele Ortschaften sind zerstört, Menschen verletzt und getödtet. — Aus Arabien wird ein stärkeres Umsichgreifen der Cholera berichtet die Quarantänemaßregeln sind verschärft. — Ganz Syrien ist von heftigem Hagelwetter heimgesucht. Der Schaden ist sehr groß.

(Aussichten der Weinernte.) Die Aussichten für die nächste Weinernte im Regierungsbezirke Trier scheinen nicht ungünstig zu sein. Die älteren Weinstöcke haben zwar an manchen Orten durch den Frost gelitten, dagegen zeigen jüngere Stöcke fast überall, insbesondere wo die Weinberge gut gebaut und gegen Blattpilze (peronospora) geschützt worden sind, zahlreiche und kräftige Triebe. Die Beschaffung neuen brauchbaren Setzholzes zum Ersatz der ausgegangenen Rebstöcke bereitet vielfach Schwierigkeiten. Leider hat sich die Hoffnung, daß der strenge Winter den Rebschädlingen wesentlich Abbruch thun werde, nicht in vollem Umfange verwirklicht. Insbesondere hat der Heu- und Sauerwurm, welcher in den letzten Jahren den Ertrag der Weinberge sehr beeinträchtigt hat, den Winter anscheinend gut überstanden.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 5. Juni.	0,92	über Null.
Warschau, den 3. Juni.	0,99	" "
Culm, den 3. Juni	0,61	" "
Brahemünde, den 4. Juni	3,08	" "

Brahe:

Bromberg, den 5. Juni	5,38	" "

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Thorn, den 5 Juni. 1891.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf
Kartoffeln	a Ctr.	3	50	Tauben	a Paar	—	70
Butter	à 1/2 Kg.		90	Aepfel	a Pfd.	—	—
Rindfleisch	"	—	50	Gurken	a Stück	—	30
Kalbfleisch	"	—	50	Radieschen	4 Bund	—	10
Hammelfleisch	"	—	60	Pflaumen	a Pfd.	—	—
Schweinefleisch	"	—	55	Salat	5 Kopf	—	10
Hechte	"	—	50	Spinat.	3 Pfd.	--	10
Zander	"	—	70	Mohrrüben	3 Bund	—	20
Karpfen	"	—	—	Spargel	a Pfund	—	70
Schleie	"	—	40	Wels	a Pfd.	—	40
Barse	"	—	40	Neunaugen	a Pfd.	—	—
Karauschen	"	—	40	Schnittlauch	3 Bund	—	10
Bressen	"	—	40	Colrabi	a Mdl.	—	60
Bleie	"	—	20				
Weißfische	"	—	15				
Aale	"	—	80				
Barbinen	"	—	30				
Krebse	a Schock	3	—				
" kleine	"	1	10				
Enten	a Paar	2	80				
Puten	"	—	—				
Zwiebeln	2 Pfd.	—	25				
Stachelbeeren	2 Maß	—	25				
Eier	à Mdl.	—	50				
Gänse	à Stück	—	—				
Morcheln	a Mdl.	—	25				
Hühner	a Paar	2	80				
junge	"	1	—				

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 5 Juni.

Tendenz der Fondsbörse ermäßigt.		5. 6. 91.	4. 6. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	240,60	24 ,30
	Wechsel auf Warschau kurz	240,25	241,10
	Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 proc.	99,—	99,—
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	74,90	74,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	72,90	72,80
	Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 proc	96,—	96,—
	Disconto Commandit Antheile	180,80	180,25
	Oesterreichische Banknoten	173,70	173,45
Weizen:	Juni	234,—	236,50
	September-October.	210,50	211,50
	loco in New-York	110,50	110,40
Roggen:	loco	209,—	210,—
	Juni	210,50	212,—
	Juni-Juli	205,75	207,—
	September-October.	189,—	190,50
Rüböl:	Juni	60,60	60,70
	September-October.	60,80	61,—
Spiritus:	50er loco	—	—
	70er loco	51,20	51,30
	70er Juni-Juli	50,30	50,40
	70er Sept.-Oct.	48,20	48,40

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4 1/2 resp. 5 Cpt.

Danksagung.

Allen Denen, welche bei der Beerdigung meiner lieben Frau und unserer guten Mutter freundlichst theilgenommen und uns durch reichliche Blumenspenden erfreut haben, sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank.

Thorn, den 5. Juni 1891.

C. Zimmermann und Familie.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Leopold Hey** in **Thorn** ist am 4. Juni 1891, Nachmittags 5 Uhr 30 Min. das Concursverfahren eröffnet.

Concursverwalter Kaufmann **G. Fehlauer** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 4. Juli 1891.

Anmeldefrist

bis zum 25. Juli 1891.

Erste Gläubigerversammlung

am 2. Juli 1891,

Vormittags 9 Uhr

Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und

allgemeiner Prüfungstermin

am 8. August 1891,

Vormittags 9 Uhr

daselbst.

Thorn, den 4. Juni 1891.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker** Band 27 — Blatt 774 — auf den Namen der Maurer **Emil** und **Auguste** geb. **Hermann-Albrecht**'schen Eheleute eingetragene, in Mocker, belegene Grundstück am

19. August 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,22 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 28,61 Ar zur Grundsteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 27. Mai 1891.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker** Blatt 792 auf den Namen der Bauunternehmer **Julius** und **Marie** geb. **Neumann-Radtke**'schen Eheleute eingetragene, zu Mocker belegene Grundstück am

13. August 1891,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,18 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,23,23 Hectar zur Grundsteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 26. Mai 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 260 die Firma

Jacob Goldberg

hierselbst gelöscht.

Thorn, den 30. Mai 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 25. Mai 1891 ist am 30. Mai 1891 die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns

Theodor Ruckardt

ebendaselbst unter der Firma

Th. Ruckardt

in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 855 eingetragen.

Thorn, den 30. Mai 1891.

Königliches Amtsgericht.

---

1 gut erhalt. Schreibtisch wird zu kauf. ges. Klosterstr. 311, II., r.

Verdingung.

Die Erd-, Maurer-, Zimmer-, Brunnen- und Eisenarbeiten mit theilweiser Materiallieferung zur Verlegung einer Rohrleitung von Zniner See nach der Wasserstation auf Bahnhof Znin sollen öffentlich vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen nebst Zeichnungen können im diesseitigen Amtszimmer eingesehen, Angebotsformulare gegen Erstattung von 1 Mark daselbst bezogen werden. Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Verdingungstage

Sonnabend, 20. Juni d. J.,

Vormittags 11 Uhr

der Unterzeichneten postfrei einzusenden.

Inowrazlaw, 31. Mai 1891.

Die Kgl. Eisenbahn-Bau-Inspection.

In Folge der Verpachtung der zur Herrschaft **Labischin** gehörigen Vorwerke **Smerzyn** und **Smerzynek** werden

Donnerstag, 11. Juni d. J,

Mittags 11 Uhr

auf dem Gutshofe in **Smerzyn** (nächste Eisenbahnstation Znin)

25 Arbeits-Pferde,
15 Stück Schweine,
81 Stück Rindvieh,

Angelner und Holländer Race, darunter ein Stamm von **24 Stück Original-Angler-Vieh**, bezogen im Jahre 1890 von **P. F. Petersen** zu **Twedt Frögelsby in Angeln**, meistbietend gegen baare Bezahlung in öffentlicher Auction verkauft.

Labischin, den 30. Mai 1891.

Die Herrschafts-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Unterhaltung der Ziegeldächer auf den Gebäuden des Kinderheims und des Wilhelm-Augustastiftes (Siechenhauses), sowie die Pappdächer des städtischen Waisenhauses in der Bromberger-Vorstadt soll für die Zeit vom 1. Juli 1891 bis 1. April 1897 im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Angebote in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift sind

bis zum 17. Juni cr.,

Vormittags 11 Uhr,

im Stadtbauamt einzureichen. Daselbst kann der als Bedingung geltende Vertragsentwurf eingesehen werden.

Thorn, den 4. Juni 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die beiden im Erdgeschoß des Artushofes befindlichen Läden mit einem Flächeninhalt von mehr als 50 bezw. 60 Quadratmeter sind nebst Zubehör vom 1. October d. Js. ab auf $3^1/_2$ Jahre zu vermiethen. Zu jedem Verkaufslocal gehört ein Comptoir (im Erdgeschoß) und ein unter dem ersteren belegener und mit demselben durch eine Treppe direct verbundener Lagerraum, sowie ein Closet im Kellergeschoß). Die Räume sind mit Gaseinrichtung und Centralheizung versehen und liegen in guter Geschäftsgegend am altstädtischen Markt gegenüber dem Rathhause.

Bietungstermin wird auf

Dienstag, den 9. Juni cr.,

Mittags 12 Uhr

in unserem Bureau I angesetzt.

Die Miethsbedingungen liegen daselbst bis zum Termin zur Einsicht und Unterschrift aus und können von dort gegen 50 Pf. Schreibgebühren bezogen werden.

Die Ausbietung erfolgt im Wege der Submission. Die Bedingungen müssen vorher entweder durch Unterschrift oder durch besondere schriftliche Erklärung ausdrücklich als bindend anerkannt werden.

Die Bietungscaution beträgt 200 M. und ist vor dem Termin bei unserer Kammerei-Casse zu hinterlegen. Die Genehmigung zur Besichtigung der Miethsräume ist in dem im Zwischengeschoß des Artushofes befindlichen Bau-Bureau einzuholen.

Thorn, den 22. Mai 1891.

Der Magistrat.

L. Gelhorn'sche Concurssache.

Das reichhaltige Lager von

Weinen, Rum, Arrac, Cognac, Harzer Sauerbrunnen ꝛc.

wird zu ermäßigten Preisen verkauft.

Die Weinstuben sind nach wie vor geöffnet.

F. Gerbis, Verwalter.

Bekantmachung.

Zur Ergänzung des Bestandes im städtischen Krankenhause wird die Lieferung folgender Gegenstände ausgeschrieben:

400 Mtr. weiße Leinwand zu Bettbezügen,
55 Mtr. weiße Leinwand zu Bettlaken,
300 Mtr. weiße Leinwand zu Männerhemden,
125 Mtr. weiße Leinwand zu Frauenhemden,
55 Mtr. weiße Leinwand zu Unterlagen,
45 Mtr. Köpernessel zu Frauenröcken,
64 Mtr. bedruckte Leinwand zu Frauenanzügen,
50 Mtr. Parchend zu Frauenjacken,
4 Dtzd. Handtücher,
4 Dtzd. Männertaschentücher,
3 Dtzd. Männeranzüge,
2 Dtzd. Servietten.

Offerten nebst Proben und Preisangabe sind versiegelt u. mit der Aufschrift:

Submissionsofferten auf Leinwand pp. für das städtische Krankenhaus

bis zum 15. Juni d. Js.

im städtischen Krankenhause einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können in unserem Stadtsecretariat II eingesehen werden

Thorn, den 2. Juni 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unserer Elementarschule auf der Bromberger Vorstadt hierselbst ist eine Elementar-Lehrerstelle neu zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1050 Mark und steigt in 2×3 Jahren um je 150 Mark, in 1×3 Jahren um 300 Mark, in 2×3 Jahren um je 150 Mark und 3×5 Jahren um je 150 Mark bis auf 2400 Mark, wobei eine auswärtige Dienstzeit zur Hälfte gerechnet wird.

Bei der Pensionirung wird das volle Dienstalter, seit der ersten Anstellung im öffentlichen Schuldienst, angerechnet. Bemerkt wird, daß Bewerber mit besonderer Befähigung für den Gesangsunterricht vorzugsweise berücksichtigt werden sollen.

Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bis zum

25. Juni d. J.

bei uns einreichen.

Thorn, den 15. Mai 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß entsprechend den Beschlüssen des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung nunmehr mit der Neu-Nummerirung der Grundstücke vorgegangen werden soll. Zunächst wird dieselbe in den Vorstädten durchgeführt werden und liegen die betreffenden Nummerpläne im Stadtbauamt vom 1. Juni cr. ab in den Dienststunden zur Einsicht aus. Die Nummerlisten können daselbst gegen Erstattung der Umdruckkosten bezogen werden.

Die Nummerirung für die Vorstädte erfolgt für jeden Straßenzug besonders, bei den Hauptstraßen von der Stadt aus, bei den Querstraßen von Süden bezw. Osten her zählend in der Weise, daß links die ungeraden, rechts die geraden Nummern aufeinander folgen. Unbebaute oder voraussichtlich später zu theilende Grundstücke erhalten zunächst nur eine Nummer, es wird indessen hinter derselben dann für je 20—25 Meter Straßenfront eine weitere Nummer ausgelassen.

Damit die Schilder in Größe, Form und Farbe einheitlich gestaltet werden und so ein leichteres Auffinden gestatten, haben wir die Höhe des Rechtecks auf 12 cm, die Breite auf 12, 14 bezw. 16 cm. je nach der Zifferzahl festgesetzt. Die Zahl ist in weißer Farbe auf dunkelblauem Grunde auszuführen. Die Anbringung erfolgt über oder neben dem Haupteingange zu dem Hause bezw. dem Grundstücke.

Derartige Schilder aus emaillirtem Eisenblech können für den durchschnittlichen Selbstkostenpreis von 55 Pf. aus unserem Bauamt bezogen werden. Die Anbringung derselben muß bis zum 1. Juli d. Jahres erfolgt sein.

Thorn, den 30. Mai 1891.

Der Magistrat.
Die Polizei-Verwaltung.

Grundstück,

beste Lage, Bromb. Vorst., (am Stadtpark) Anschl. Straßenbahn, Wohnhaus mit 6 Zim. im Erdgeschoß und 4 Zim. im 1. Stock sowie Gart. Stallg. und Wagenremise, alles neu renovirt, ist im Ganzen zu vermiethen event. auch zu verkaufen. Näh. **Gerberstraße 267b.**

A. Burczykowski.

Die in **Mocker** belegene **Bauparzelle,** der deutsch-russischen Naphta-Import-Gesellschaft in Berlin, ist v. sof. **zu verkaufen.** Näheres b. **F. Gerbis.**

Reichs-Kursbuch,
König's Kursbuch,
Ostdeutsches Kursbuch,
sowie sämmtliche

Reise-
Handbücher und Führer
empfiehlt die Buchhandlung
von

Walter Lambeck.

Wir machen unsere geehrten Kunden darauf aufmerksam, daß wir Rechnungsbeträge, welche bis zum 15 Juni an uns nicht gezahlt sind, gerichtlich einziehen lassen werden.

S. Weinbaum & Co.

Vom 1. Juni bis 1. September halten wir unsere Geschäfts-Lokale an den Sonntagen von 2 Uhr Nachmittags an geschlossen.

A. Sachs Emilie Schulz. M. Köllchen.

Tuch-Rester verkauft **billigst** aus.
Carl Mallon - Thorn.

Vorbereitungsanstalt
für die
Postgehilfen-Prüfung
Kiel, Ringstr. 55.

Junge Leute werden **unt. den bekannten Bedingungen absolut sicher vorbereitet.** Bisher bestand. üb. **800** meiner **Schüler d. Prüfung.** Augenblicklich sind **576** Schüler, aus **Ost- u. Westpreußen allein 24** hier u. 50 Lehrer. **Gute Pension, stete Aufsicht** u. **bewährte Lehrer.** Kostenfreie Auskunft ertheilt

J. H. F. Tiedemann, Director.

Schönheit ist eine Zierde
Man verlange nur Prehn's
Sandmandelkleie.
Mitesser, Finnen, Pickeln, Hitzblättchen, Schuppen, Röthe der Haut, Bartflechten u. A. m. werden durch diese schnell beseitigt.

Büchse à 1.— u. 60 Pf. allein echt Ad. Majer, Anders & Co., Brückenstr. 18.

Jede Hausfrau,
welche die d. Hausarbeit gelittenen Hände **zart, frisch u. blend. weiss** erhalten will, kaufe:
Bergmann's
Sandmandelkleien-Seife,
gleichzeitig bestes Mittel gegen **Mitesser, Pickeln etc.** à Pack = 3 St 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

---

20 000 M. zu 5%, a. geth. sof. zu vergeb. d.
C. Pietrykowski,
Neust. Markt 255, II.

Ein Lehrling
kann sofort eintreten bei Malermeister
C. Stolp.

---

1 dänische Dogge,
8 Monate alt, preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen **Baderstr. 56,** I. Etag. im Comptoir.

Logis
billig und gut zu haben
Seglerstr. 140, 2 Trp, n. h.

Eine möbl. Wohnung zu v. Bache 49.

Herrsch. Wohnungen
(eventl. mit Pferdestall) und **eine kleine Wohnung,** 3 Zimmer, Zubehör mit Wasserleitung zu vermiethen durch
Chr. Sand,
Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

---

2 herrschl. Wohnungen
Bromberger-Vorstadt, Schulstraße 114, vom 1. Juli d. J ab zu vermiethen.
G. Soppart.

Krieger-  **Verein.**

Sonntag, den 7. Juni d. Js.
findet
im Victoria-Garten
das
Kinderfest
statt.

Abmarsch der Kinder nach dem Festplatze um **2 Uhr** Nachmittag von der **Culmer Esplanade.**

Jedes im Zuge mitmarschirend Vereins-Kind erhält beim Eintreffen ein Gewinn-Loos gratis.

Von 4 Uhr ab
Großes
Militär-Concert,
ausgeführt von d. Capelle des Pionier-Bataillons Nr. 2.

Während des Concerts
Preisschießen, Stangenklettern, Wurstgreifen
u. versch. andere Kinder-Belustigungen.

Eintrittspreis für Mitglieder u. deren Angehörige pro Person **10 Pf.**
Nichtmitglieder pro Pers. **20** Pf.
Kinder in Begleitung Erwachsener **frei.**

Loose à 10 Pf. sind an der Casse zu haben. **Jedes Loos gewinnt.**

Nach dem Concert:
Tanzvergnügen.
Mitglieder, die sich am Tanze betheiligen, zahlen pro Person 50 Pf.
Nichtmitglieder pro Person 1 Mk.

Der Vorstand.

Wohlthätigkeits-Verein in Podgorz.

Das für den 24 Mai angekündigte
Sommerfest
in Schlüsselmühle
wurde der ungünstigen Witterung wegen aufgeschoben.

Dasselbe findet programmmäßig, bestehend aus
großem Concert, Tombola, Preiskegeln, Preisschießen
Sonntag, 7. d. M. statt.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf. Kinder frei.

Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Die ordentliche General-Versammlung der
Kranken- u. Sterbekasse der Maurergesellen
findet am **Sonntag, den 7. Juni cr,** Nachmittags um 4 Uhr, im **Maureramtshaus** statt, zu welcher die Mitglieder hiermit eingeladen werden

Tagesordnung:

Abänderung des Statuts betreffend die Pflicht der Mitglieder bei dem Begräbniß eines verstorbenen Mitgliedes der Leiche zu folgen und dieselbe zu Grabe zu tragen. **Der Vorstand.**

Sommerwohnung
zu vermiethen.
Chr. Sand, Schulstraße.

Auf Groß-Mocker, im Hause des Herrn **Sichtau,** ist eine Wohnung von 4 Zimmern und Entree, auch getheilt, vom 1. Juli umzugshalber **billig** zu vermiethen..

Herrschaftliche Wohnungen zu verm. Bromberg.-Vorst. 61. **Deuter.**

Synagogale Nachrichten.
Freitag, den 5. Juni 1891, 8 Uhr: Abendandacht.

Kirchliche Nachrichten.
Am 2. Sonntag n. Trinit., 7. Juni 1891

Altst. evang. Kirche.
Morgens $7^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Collecte für Synodal-Zwecke.

Neust. ev. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachm. 5 Uhr Herr Pfarrer Andriessen.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr. Militärgottesdienst
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.